

Barbara Wien

Galerie & Kunstbuchhandlung

Schöneberger Ufer 65 (3. OG) 10785 Berlin
T +49 30 28 38 53 52 F +49 30 28 38 53 50
Di – Fr 13–18 Uhr, Sa 12–18 Uhr
www.barbarawien.de, bw@barbarawien.de

Peter Piller

different degrees of completeness

Ausstellung: 11. September – 6. November 2021 (verlängert bis 29. Januar 2022)

Eröffnung: Samstag, 11. September, 12–18 Uhr

Gallery Weekend *Discoveries

Preview Days: 15. – 16. September, 11– 19 Uhr

Public Days: 17. – 18. September, 11– 19 Uhr

Galerie Barbara Wien präsentiert ihre sechste Einzelausstellung mit Peter Piller.

In *different degrees of completeness* zeigt Piller neue eigene Fotografien, gefundene Bilder und Zeichnungen zu einem Thema, das ihn besonders seit seinen Studien zu prähistorischer Kunst interessiert: Wie verändert die Beschäftigung mit steinzeitlicher Kunst seinen Blick auf die Alltagswelt. Piller bereist seit Jahren die frühzeitlichen Höhlen in Frankreich und Spanien, verbringt Zeit in Fachbibliotheken und scannt Abbildungen aus der Spezialliteratur. Vergrößerte Reproduktionen dieser Funde setzt er zu seinen eigenen Fotos ins Verhältnis. Zur Ausstellung haben wir mit Peter Piller ein Gespräch geführt.

Das Höhlen-Thema bzw. die Höhlenmalerei beschäftigen dich seit längerem. Wie und wann wurde dein Interesse geweckt und inwiefern beeinflussen die Höhlenbilder deinen Blick auf andere Bilder, auch auf dein Archiv, deine Fotos und Zeichnungen?

geweckt wurde mein interesse noch im alten jahrtausend während des studiums. auf der suche nach zeichnungen, die mit meiner art zu zeichnen verwandt sind, stieß ich in einer bibliothek auf ein buch, in dem sich befand, was auf den wänden einer höhle zu sehen ist und da war alles abgezeichnet, also nicht nur die perfekt wiedergegebenen umrisslinien verschiedener tiere, wie das bekannt ist aus lascaux, altamira usw., sondern auch jede menge anderer linien, die wie suchend erschienen oder als spuren einer handlung. diese linien werden in der forschung als „unbestimmte linien“ bezeichnet, ganz zu beginn sogar als „parasitäre linien“.

Du meinst, die Zeichnungen in dem Buch waren eher wie freie Gedächtnisbilder, gar nicht so stark darauf angelegt etwas Sichtbares abzubilden, sondern auch im Kontext von Zeichnen als Handlung zu verstehen, ähnlich zu deinen Zeichnungen, die deinen Alltag und deine Arbeit begleiten. Das ist ein schöner Vergleich, besonders die „unbestimmten Linien“! Das Thema beschäftigt dich also seit langem – wie ging es weiter?

1999 habe ich eine erste reise nach südf frankreich unternommen und mir einige höhlen angesehen und vor ungefähr vier jahren wurde das interesse an anderer stelle erneut geweckt und inzwischen habe ich knapp 30 höhlen, auch in spanien und portugal, besucht und einige meter literatur angeschafft, mit wissenschaftlern gesprochen und fachbibliotheken besucht. je mehr ich gelesen habe, desto mehr fragen stellen sich: gut so!

Deine erste Ausstellung, in der das Höhlen-Thema explizit eine Rolle spielte, war vor zwei Jahren (*Geduld* bei Capitain Petzel, Berlin). Du hast Fotos aus der Fachliteratur mit Zeichnungen und Bildern aus deinem Archiv in Verbindung gebracht, wobei Letztere Bilder aus Zeitungen, Magazinen und Büchern waren, die thematisch erstmal nichts mit der Höhlenkunst zu tun haben.

mich interessiert die interaktion zwischen den von mir ausgewählten bildern. es ist der versuch, dinge zusammenzuführen und dabei fragen aufzuwerfen, die manchmal zu brauchbaren antworten führen. wenn mich etwas wirklich interessiert, ob das ornithologie ist oder die begeisterung für einen guten roman, den ich lese, also wenn es begeisterung ist und nicht nur interesse, dann nehme ich das überall hin mit.

im grunde hat alles bei mir, in meinem sehen seit ein paar jahren mit höhlen zu tun, da alles auch angeschaut wird im hinblick darauf, wie es mit dieser rätselhaften prähistorischen kunst kommunizieren könnte, die wir ja niemals verstehen werden, sondern über die wir immer nur mutmaßen können. das finde ich herausfordernd und gegenwartsrelevant: vorsichtige vermutungen, erkenntnis durch hervortasten und selbstbefragung statt klare, vom kopf diktierte verstandes-durchsagen.

in der aktuellen ausstellung liegt der fokus auf den fotos, die ich in den letzten drei jahren, manchmal auf reisen, aber meistens im alltag gemacht habe. denn ich habe mir das angeschaut und gesehen, dass meinem fotografischen blick und meinem in der welt sein diese beschäftigung mit prähistorischer kunst anzusehen ist,

obwohl ich das nicht bewusst gemacht oder gewollt habe. meine intuition ist meistens klüger als mein planvolles handeln.

Ist deine Arbeit zum Teil als eine wissenschaftliche zu verstehen?

ich habe nicht den anspruch, irgendeinen beitrag zur wissenschaftlichen diskussion liefern zu müssen, glaube aber inzwischen ein paar angebote zum verständnis machen zu können. wissenschaftlern ist es völlig fremd und manchmal sogar ein ärgernis, bilder als bilder zu verwenden oder einzelne bilder wie bausteine, ohne jeden hinweis auf die herkunft oder bedeutung der jeweiligen bilder.

für mich ist das ganze aber auch eine persönliche angelegenheit. mit allem forschen erforsche ich mich selbst und frage immer, was soll das, wozu ist das da? was hat das mit mir und meinem leben zu tun? genau dafür habe ich ja meinen beruf gewählt. und das ganze ist auch eine kunstbefragung, weil ich denke, dass prähistorische kunst ein paar antworten auf gegenwärtige fragestellungen in der kunst anbieten kann, aber da wird es auch schon kompliziert und unseriös, wenn man so verallgemeinernd von ganz verschiedenen orten und vor allem über zeiträume von 20.000 jahren und mehr spricht. allein prähistorisch: wenn man im ansatz verstehen will, was das ist, dann sollte man sich die zeit nehmen, sich einmal zeiträume vorzustellen oder die umstände etwas zu begreifen, unter denen menschliche gesellschaften von nomaden, also vor der sesshaftigkeit, lebten. jede höhle, die ich besucht habe, hat ihre eigene geschichte und ihren eigenen charakter.

Deine Arbeit, Fotos und Zeichnungen, dein Bildarchiv und deine Ausstellungen bilden eine gute Vorlage für Vermutungen, zumal Bilder immer mehr im Unklaren lassen als Texte, ob nun wissenschaftliche oder literarische. Der Titel deiner Ausstellung hier, *different degrees of completeness*, beschreibt das Dilemma – oder besser, die Freude – des Unabgeschlossenen, des Verstehen-wollens, des Weitermachens und Beweglich-bleibens recht gut, oder?

mein sammeln war nie angelegt auf vollständigkeit. das unabgeschlossene vervollständigen ist lebhafter, aktiver, es lässt irrtümer und widersprüche zu. wenn wir hier sprechen, ist das ja auch alles unvollständig, stückwerk, guter wille und hat im grunde wenig mit den aus unterschiedlichen quellen gespeisten impulsen zu tun, die einen antreiben, überhaupt etwas zu tun, von dem immer unklar ist, ob es zu etwas führt. ich sehe mir an, was ich fotografiert habe, indem ich mit der kamera auf eine situation reagiert habe oder lege funde aus bibliotheken nebeneinander, von denen ich manchmal nicht mehr weiß, was die bilder überhaupt darstellen und dann höre ich zu, ob ich zeuge eines gesprächs werde.

Peter Piller (* 1968 in Fritzlar) lebt und arbeitet in Hamburg.

Aktuell hat er zwei Einzelausstellungen in der Weserburg Museum für moderne Kunst in Bremen:

Peter Piller – Richard Prince läuft bis 31. Oktober; die zweite Ausstellung zu seinen Künstlerbüchern läuft bis 14. November. Bis Ende Oktober ist die Gruppenausstellung *Trautes Heim, Allein* mit ausgewählten Arbeiten von Piller im Schloss Kummerow zu sehen.

Zuletzt hatte er Einzelausstellungen u.a. bei Florence Loewy, Paris (2020); in der Staatlichen Graphischen Sammlung München/Pinakothek der Moderne, München (2019); im Museum Schloss Morsbroich, Leverkusen (2018); Mies van der Rohe Haus, Berlin (2018); Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg (2017, mit Jochen Lempert); Kunst Haus Wien (2016); in der Städtischen Galerie, Nordhorn und Kunsthalle Nürnberg (2015); im Fotomuseum Winterthur und Centre de la photographie, Genf (2014).

Piller nahm an etlichen Gruppenausstellungen teil, zuletzt u.a. in der Kunsthalle Düsseldorf (2020); an der Triennale der Photographie, Hamburger Kunsthalle, Hamburg; Haubrok Foundation, Fahrbereitschaft, Berlin (beide 2018); im Kunstmuseum Bonn; an der 11. Shanghai Biennale; im Walker Art Center, Minneapolis und in der Fondazione Prada, Mailand (alle 2016). Von 2006 bis 2018 lehrte er als Professor für Fotografie im Feld der zeitgenössischen Kunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig; seit 2018 ist er Professor für Freie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf.